

zeigt eine Durchsicht von Faunenverzeichnissen des Mediterrangebotes, wo über die Hälfte aller vorkommenden Arten, die meisten sogar regelmäßig, am Licht gefangen werden.

LESTON und GARDNER berichten 1953 (Entomologist's Gazette, Vol. 4, pp 269 bis 272) über Kontrollfänge aquatiler Heteropteren mit der Quecksilberdampflampe. Von Anfang Mai bis zum 2. August wurde täglich der Anflug kontrolliert. Dabei zeigte es sich, daß von Beginn der Leuchtperiode im Anfang Mai bis Mitte Juli, also in $2\frac{1}{2}$ Monaten, nur $3 \times$ der Anflug von Einzeltieren festgestellt werden konnte. Erst dann setzte ziemlich regelmäßig ein Anflug verschiedenster Arten in z.T. größerer Individuenzahl ein. Diese Tatsache ist jedoch leicht erklärlich; man kann zwar, je nach Ablauf der Jahreswitterung, zu Beginn der Leuchtperiode noch mit Resten überwinteter Tiere und gegen Ende schon mit den ersten Ex. der neuen Generation rechnen, insgesamt gesehen fallen jedoch diese Monate in die Zeit der Larvalstadien der Wasserwanzen.

Die zeitlich zu enge Begrenzung der Leuchtperiode birgt eine Fehlerquelle in sich. Nach meinen Beobachtungen muß, wenn das Problem des Lichtanflugs aquatiler Heteropteren einer Lösung nähergebracht werden soll, die Leuchtperiode bereits Anfang bis Mitte März einsetzen (je nach Verlauf des Winterwetters und Beginn des warmen Frühlingsetters) und bis in den Oktober hinein fortgesetzt werden. Denn die Fluglust der aquatilen Heteropteren setzt, mindestens soweit es sich um Tagflüge handelt, in vielen Jahren hier in Norddeutschland bereits im März ein und endet oft erst gegen Ende Oktober, in günstigen Jahren sogar noch später.

Wichtig zur Klärung des Problems ist die Beobachtung folgender Faktoren: Windstärke und -richtung, Luftfeuchtigkeit und -temperatur, Bedeckung des Himmels, Temperatur der in der Umgebung liegenden Wohngewässer. Gleichzeitig müssen die Populationen der in Frage kommenden Wohngewässer in der Umgebung laufend auf ihren Artenbestand kontrolliert werden, da auch für die einzelnen Arten die erforderliche Wirkungsintensität verschieden ist.

Der Verfasser bittet nochmals, ihm Material (möglichst quantitative Fänge) zur Verfügung zu stellen und ihm, wenn möglich, Angaben über die oben erwähnten Witterungsfaktoren zu machen.

Nachtrag zu W. Renken, „Ein Beitrag zur Faunistik und Ökologie der Käfer Schleswig-Holsteins“

Von G.-A. Lohse, Hamburg, und H. H. Weber, Nortorf

In Heft 5 dieser Mitteilungen gibt W. RENKEN einen Beitrag unter obigem Titel. Neben recht bemerkenswerten Funden finden sich auch solche häufiger und verbreiteter Arten, von denen W. RENKEN nach bisherigen Angaben annehmen mußte, daß es sich um seltene Arten handele. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß der Autor das als veraltet zu erachtende Verzeichnis der Staphyliniden im Rahmen der »Fauna der Umgebung von Hamburg-Altona« von W. ZIRK (1926/27) benutzte und seither keine weitere Zusammenfassung erschien.

Wir bringen deshalb zur Verbreitung und Häufigkeit der Arten folgende Ergänzung:

Micropeplus fulvus Er. Eine Art, die bei uns an faulendem Gras und besonders an schimmeligem Heu gelegentlich in großer Zahl auftritt. In Schleswig-Holstein

durchaus nicht selten. Neuere Funde liegen vor von Flottbeck, Witzhave, Genin, Ellerdorf.

Megarhthus sinuaticollis Lac. Durchaus in ganz Schleswig-Holstein verbreitet und häufig an faulenden Vegetabilien.

Phyllodrepa vilis Er. In neuerer Zeit einzeln in Ellerdorf gefangen.

Omalius exiguum Gyll. Wie die vorige Art.

Acidota cruentata Mannh. Von 1926–1933 einzeln, aber regelmäßig bei der Ihlkate, besonders in dem heute so veränderten Gebiet zwischen der Ihlkate und dem Hinteren Russee, aus Moos auf sumpfigen Wiesen gesiebt. Am 19. 1. 39: 1 Ex. aus Flechtengesiebe von sehr sterilem Boden in Ellerdorf eingetragen.

Syntomium aeneum Müll. Eine durchaus häufige und verbreitete Art, die im Winter an geeigneten Stellen (feuchte Laubwälder) oft in großer Zahl aus Moos und Mulm von Erlen-, gelegentlich auch von Eichen- und Buchenstubben gesiebt werden kann.

Platystethus alutaceus Thms. Wird bei Lübeck regelmäßig, wenn auch nur einzeln gefunden. Kommt auch bei Hamburg (Reinbek) vor.

Medon brunneus Er. Bargstedt, Kr. Rendsburg, und Warleberg, Kr. Eckernförde, aus schimmelnden Buchenschlagspänen, die von Mäusegängen durchsetzt waren.

Philonthus nitidulus Grav. Wird bei Lübeck regelmäßig gefunden. Auch von Hamburg und Lauenburg auf dürrer Sandboden bekannt. Im Kreise Rendsburg (Oster-Rönfeld, Ellerdorf, Moltkestein, Deutsch-Nienhof) immer in Anzahl auf sterilem Sandboden.

Mycetoporus rufescens Steph. Aus neuerer Zeit liegen folgende Funde vor: Ellerdorf, 17. 1. 39, 2 Ex. aus Flechtengesiebe vom sterilem Sandboden; Rumohr, 26. 8. 42, 1 Ex. aus Moos an Buchenstubben gesiebt.

Bryocharis inclinans Grav. Diese Art ist weit seltener als die beiden übrigen Vertreter der Gattung. Forst Kählen (Umg. Kiel), 19. 8. 42, 1 Ex. aus Moos an Buchenstumpf gesiebt.

Conosoma pedicularium Grav. In ganz Schleswig-Holstein verbreitet und durchaus nicht selten.

Encephalus complicans Westw. In neuerer Zeit aus dem Kreise Rendsburg von Hamdorf, Innien, Gr. Vollstedt gemeldet.

Placusa pumilio Grav. Verbreitet und gelegentlich in Anzahl (vgl. Bombus, 84/85–688).

Leptusa pulchella Mannh. Weit verbreitet und durchaus häufig.

Atheta triangulum Kr. In neuerer Zeit weit verbreitet und durchaus nicht selten. Die Art wurde früher nicht erkannt, sondern hat in den letzten Jahrzehnten in ganz Deutschland erheblich an Häufigkeit zugenommen.

Ousipalia caesula Grav. In Schleswig-Holstein auf dürrer, sonnen-exponiertem Sandboden regelmäßig unter den Rosetten isoliert stehender Pflanzen gemeinsam mit *Oxyropa togata*. An derartigen Stellen durchaus keine Seltenheit.

Oxyropa ferruginea Er. In Schleswig-Holstein verbreitet und durchaus nicht selten. Ascheffel, nordfriesische Wattküste, bei Kiel mehrfach, Geesthacht, Lauenburg, Hamburg-Ohlstedt.

Aleochara ruficornis Grav. Weitere Funde von Hamburg, Mölln, Ascheffel, Pratzau (Kr. Plön), Ellerdorf und Elsdorf (Kr. Rendsburg).

Hister helluo Tr. Diese Art ist wirklich selten. In neuerer Zeit folgender Fund: Lauenburg, 28. 7. 50.

Hister bisexstriatus F. Die Art ist nicht so selten wie angegeben, aus dem mittleren Schleswig-Holstein z.B. von St. Peter und Moltkestein (Kr. Rendsburg) gemeldet.

Atomaria basalis Er. Bei uns in Ufergenist verbreitet und häufig. In den älteren Verzeichnissen als *At. nitidula* Heer. angeführt.

Atomaria rubricollis Bris. Zu dieser Art sind alle Angaben zu ziehen, die bisher bei *At. gibbula* Er. standen. (Auf Grund einer Revision von G. KERSTENS, Oldenburg.) Diese Art ist bisher aus der Umgebung von Hamburg, Lübeck (mehrfach), Itzehoe und Kiel festgestellt. Sie kommt auch in der Lüneburger Heide und in Oldenburg vor.

Enicmus histrio Joy. In ganz Schleswig-Holstein gemein. Die Art besitzt stärkere synanthrope Bindung als der ebenfalls häufige *E. transversus* Ol.

Onthophagus ovatus L. In den Jahren 1926 bis 1933 in der Umgebung der Ihlkate regelmäßig, wenn auch seltener als die übrigen Artvertreter im Kuhdung auf den kiesigen Weiden am Kiefernwaldrand.

Dibolia cynoglossi Koch. Die Art bedarf erneuter Nachprüfung, da die Hamburger Angaben auf *D. rugulosa* Redt. zu beziehen sind.

Apion varipes Germ. In ganz Schleswig-Holstein verbreitet und häufig, möglicherweise durch den vermehrten Anbau der Luzerne in den letzten Jahrzehnten stärker ausgebreitet.

Maße von Spitzmaus und Maulwurf aus Schleswig-Holstein

Johannes Lüttschwager, Heidelberg

Während meines Aufenthaltes in Schleswig-Holstein von 1945/52 nahm ich von den in meine Hände gelangten Insektenfressern die üblichen Maße und notierte auch die Färbung dieser Tiere.

Die Spitzmäuse waren mehr Zufallsfunde oder Fänge aus Fallen, die für Mäuse gestellt waren. Deshalb ist ihre Zahl nur gering. Größer ist die Zahl der untersuchten Maulwürfe. Diese wurden von Gärtnern als Schadenstifter absichtlich gefangen. Sie sind deshalb noch interessant, weil sie alle aus einem nur wenige hundert Quadratmeter großen Gelände stammen und somit wohl zu einer Population zu rechnen sind.

Die folgenden Angaben dürften von Interesse sein, wenn sie mit denen aus anderen Gebieten verglichen werden.

I. Spitzmäuse

Wasserspitzmaus, *Neomys fodiens* (SCHREBER).

Fundort	Datum	Gesamtlg.	Kopf u. Körper	Schwanzlg.	Fußlg.	Geschl.	Gew.
Kiel (Knick)	12. 4. 46	14,5 cm	8,0 cm	6,5 cm	1,8 cm	w.	
Kirchbarkau	24. 4. 46	14,7 cm	8,6 cm	6,1 cm	1,7 cm	?	
Negernbötöl							
Kr. Segeberg	8. 6. 49	15,4 cm	8,9 cm	6,5 cm	1,8 cm	m.	18 g

Die Färbung ist: Oberseite stumpf-schwarz; bei einem männlichen Tier blau-schwarz; Unterseite: grauweiß. Beim männlichen Tier ist das Vorderteil bis zur Mitte des Bauches gelbbraun und die Kehle noch dunkler gefärbt. Ober- und Unterseite sind in der Färbung nicht scharf gegeneinander abgesetzt. Fußsohlenfärbung grauweiß. Der Schwanz zeigt auf der Unterseite einen Streifen verlängerter weißer Haare.

Die Färbung dieser westlichen Wasserspitzmäuse unterscheidet sich von den in Nordostdeutschland (Westpreußen, Danzig und Elbing) vorkommenden. Die dortigen Tiere zeigen schwarze Oberseite, die gut gegen eine weiße Bauchseite abgesetzt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [1_6](#)

Autor(en)/Author(s): Lohse Gustav Adolf, Weber H. H.

Artikel/Article: [Nachtrag zu W. Renken, „Ein Beitrag zur Faunistik und Ökologie der Käfer Schleswig-Holsteins" 7-9](#)